

Frühjahrszug. Es schlägt nämlich die grosse Masse der Pirole, die im Frühjahr über Tripolis—Tunis und Sizilien nach Europa einwanderten, im Herbst den Weg über Westgriechenland—Aegäis—Kreta (und weiter Libysche Wüste) ein. Der Fortzug durch Griechenland und das westliche Kleinasien beginnt Ende Juli, kulminiert Ende August und währt den ganzen September über. In dieser Zeit werden im Mittelmeergebiet die Feigen reif und verlocken den Pirol, der sich zuvor an Kirschen, dann mancherorts an Maulbeeren mästen konnte, zu längerem Verweilen, sodass sich sein Zug in Gebieten hochentwickelten Feigenbaues (wie die Jonischen und Aegäischen Inseln) für 2 oder 3 Wochen stauen kann und am afrikanischen Gestade des Mittelmeeres auffällig spät anlangt. Nach MEINERTZ-HAGEN (1930) datiert der früheste Nachweis eines Pirols aus Aegypten vom 1. September, Hauptdurchzug dort zwischen 5. IX. und 23. IX., Ende des Durchzuges erst gegen 11. X., junge Vögel und ♀♀ voran. In Nordwest-Afrika angelangt, ziehen die meisten Pirole sehr rasch weiter nach Süden.»

«Der Schleifenzug, der dem Pirol im Mittelmeergebiet eignet (ein Schleifenzug mit dem Uhrzeiger) verläuft über eine Bahn, auf der ihm — soweit bekannt — ausser der Blauracke keine andere Vogelart folgt. Diese Bahn ist im grossen gesehen das Spiegelbild der Zugschleife von *Muscicapa hypoleuca*, *Muscicapa albicollis* und *Sylvia cantillans albistriata*. Bei ihnen führt nämlich der Frühjahrszug über Kreta, der Herbstzug westlich vorbei. Allen dreien ist gemeinsam, dass ihre Winterherberge im westlichen Afrika liegt, und dass sie sich als Brutvögel von Westen nach Osten ausgebreitet haben. Bei unserem Pirol dagegen liegen die Dinge umgekehrt. Seine Winterherberge bildet das östliche Afrika, und für die Annahme, dass er sich von Osten nach Westen ausgebreitet habe, lässt sich einiges ins Feld führen, so seine weite Verbreitung in Westasien, seine asiatische Verwandtschaft sowie der Umstand, dass er im Nordwesten seines Brutgebietes (Dänemark) noch immer vorrückt und im Westen desselben einige bewohnbare Räume (Bretagne, England) noch freigelassen hat. Wenn unser Pirol östlicher Herkunft ist, dann trifft es auch auf ihn genau so wie auf die beiden schwarzweissen Fliegenschwärmer zu, dass der Herbstzug ungefähr den gleichen Weg zurückläuft, auf dem sich in erdgeschichtlichen Zeiten die Ausbreitung vollzogen hat, während der Frühjahrszug den dadurch entstandenen Umweg zu den (hier westlichen) Brutgebieten der Art abkürzt. Letzteres geschieht in der Weise, dass die Wanderer sich ihren Brutgebieten auf afrikanischem Boden, und zwar südlich der Sahara, möglichst weit nähern, so dass sie alsdann die Brutplätze auf dem direktesten Wege, nämlich ungefähr mit Nordkurs, ansteuern können.»

«Ob die im äussersten Südwesten (Marokko, Iberische Halbinsel) brütenden Pirole im Begriff sind, sich an ein eigenes Winterquartier (in und um Gambia) zu gewöhnen, ist noch nicht hinlänglich bekannt. Es wäre das eine Neuerung im Zugverhalten, die durchaus nicht ohne Beispiel dasteht. Das oft ersichtliche zähe Festhalten der Zugvögel an uralten Ueberwinterungsgebieten, auch dann, wenn dies «unpraktisch» geworden ist, darf nicht zu dem Glauben verführen, es könne nicht gelegentlich einmal anders sein.»

DIETER BURCKHARDT, Vogelwarte Sempach,

**Rückmeldung einer Flussseeschwalbe.** — W. STRICKER hat seinerzeit (O. B. 50/1953: 20—23) von den Flussseeschwalben-Flossen bei Rheineck berichtet. Heute liegt der erste Fernfund einer Flussseeschwalbe, *Sterna hirundo*, vor, die auf einem der künstlichen Flosse geschlüpft ist. Der Vogel 654 417, am 21. 7. 1951 beringt, wurde am 15. 4. 1953 bei Salles-Argelès (Hautes-Pyrénées, Frankreich) erlegt. Der Fundort liegt 950 km in südwestlicher Richtung vom Geburtsort entfernt.

DIETER BURCKHARDT, Vogelwarte Sempach.